

Kleintierhaltung – bitte möglichst artgerecht!

Ich möchte im Groben gerne über viele immer wiederkehrende, völlig falsche Ansichten aufklären, mit denen man uns in unserem Tierheimalltag fast täglich konfrontiert. In grosser Vielzahl kommen gerade in den Wintermonaten meist Meerschweinchen und Kaninchen ins Tierheim, deshalb werde ich auf diese beiden Arten etwas genauer eingehen.

Trotzdem ist es ganz wichtig zu erwähnen, das auch Mäuse, Hamster und Farbratten trotz ihrer geringen Körpergröße nicht in 30 x 40 cm kleine Gitterkäfige gehören – die Tiere legen in freier Natur auf ihrer Futtersuche weite Strecken zurück und die Haltung ins solch einem, wie wir sagen, „Hamsterknast“ ist eine Tierquälerei. Die Tiere brauchen einen geräumigen Käfig oder ein Gehege mit mehreren Etagen, es muss abwechslungsreich eingerichtet sein mit Steinen, Holz, verschiedenen Unterschlüpfen, die man durchaus nicht immer teuer kaufen muss, sondern einfach auch mal selbstbauen oder mal eine Wurzel oder Zweige aus dem Garten nutzen kann – es muss nicht zwingend alles steril und desinfiziert sein. Desweiteren bieten wir den Tieren zumeist auch ihr Futter nicht in einem Napf an, sondern lose im Käfig verteilt oder mal versteckt, damit die Tiere sich ihr Futter suchen müssen – so kämpft man gegen Langeweile an. Während Mäuse und Farbratten immer mit gleichgeschlechtlichen Artgenossen zusammenleben sollten, sind Goldhamster tatsächlich Einzelgänger. Immer wieder kommt es vor, das wir Hamster mit Bisswunden und zerstümmelten Ohren ins Tierheim bekommen, weil sich ihre Besitzer nicht vorher über die Tiere kundig gemacht haben und sich dann wundern, das sich die Tiere nicht vertragen. Ausserdem sind Hamster nachtaktiv, also definitiv überhaupt kein Tier welches für Kinder geeignet wäre. So kleine Tiere sind in der Regel eher zum Beobachten interessant, je besser das Gehege eingerichtet ist, umso interessanter für seine Besitzer. Da sich Kinder allerdings nie mit Beobachten zufrieden geben werden, wird oft nach einem Kuscheltier gesucht. Wenn Hunde und Katzen in der Wohnung nicht erlaubt sind, wird nach Meerschweinchen oder Kaninchen gesucht. Kaninchen sind beliebte Heimtiere. Viele von ihnen werden jedoch aus Unkenntnis ihr Leben lang unter nicht artgerechten Bedingungen gehalten, dabei sind im Prinzip die Grundbedürfnisse von Kaninchen recht schnell und einfach aufgezählt:

Sozialkontakt zu Artgenossen, viel Bewegung, Möglichkeit zum Nagen und zum Graben, Sichverstecken, sie brauchen Überblick im Gehege, Abwechslung und auch Ruhepausen. Hieraus müssen die Anforderungen an eine tiergerechte Haltung im Freien und im Haus abgeleitet werden. Auf den ersten Blick ganz einfach, gestaltet sich die Haltung meist nicht so leicht, weil viele Menschen sich leider nicht vorher informieren oder in einer Vielzahl von Zooläden ein ganz anderes Bild vorgegaukelt bekommen, man sieht auf den ersten Blick scheinbar eine ganz eigene Tierart, nämlich bedürfnislose, kleine niedliche Wollknäuel, die brav in ihrem Käfig sitzen und sich geradezu anbieten, gestreichelt und geknuddelt zu werden. Welches Erwachen dann, wenn so ein kleiner Liebling dann plötzlich mit Klopfen, Gitternagen, Beissen und Kratzen zu rebellieren beginnt. Spätestens dann dämmert langsam die Erkenntnis: Auch Zwergkaninchen sind Kaninchen. Nicht nur ein bisschen und nicht nur in gewisser Hinsicht. Nein. Sie sind von der Ohrspitze bis zu den Krallen durch und durch richtige Kaninchen. Sie stammen wie alle Kaninchen von Wildkaninchen ab und haben die gleichen Veranlagungen, sind kontakt- und bewegungsfreudig, können springen und Haken schlagen, Äste durchbeissen und Löcher graben. Wer dies erkennt, muss sich Gedanken machen über das Schicksal zahlloser Zwergkaninchen, die meist einzeln in kleinen Käfigen sitzen und manchmal nur noch als dekorativer Wohnungsgegenstand dienen, der noch dazu viel Arbeit macht. Es muss beaufsichtigt werden beim Freilauf, weil es alles anknabbert, noch dazu muss man den Käfig oft säubern, damits nicht muffelt. Wenn ich im Tierheim mit Kaninchenhaltern über die Größe von Käfig oder Gehege spreche, höre ich oft: Unser Kaninchen kann aber jeden Tag ausserhalb des Käfigs rumhoppeln und sich auslaufen..

Auf meine Frage hin, wie lange der Auslauf gewährt wird, kommt oft erstmal eine ungenaue Auskunft....: ooooch schooonnn ganz schön lange.....

Ich frage dann weiter nach einer ungefähren Zeitangabe und schlussendlich bekomme ich dann meine Antwort, in der Regel beläuft sich diese Zeit auf 1-2 Stunden täglich. Sicherlich, wenn man 2 Stunden nichts anderes macht, als auf die scharfen Nagezähnen seines Kaninchens aufzupassen, damit nicht Computer – und Fernseekabel oder alle Schrankbeine zerfressen werden, so ist das eine ganz schön lange Zeit. Wenn ich den Menschen aber dann die Umkehrrechnung präsentiere, immerhin sitzt ein solches Tier dann noch 22 Stunden am Tag in seinem kleinen Käfig, dann staunen erst einmal alle. SO hat man das noch nie bedacht...Dann kommen oft weitere Fragen: Sagen Sie mal, Sie scheinen sich doch auszukennen mit Kaninchen. Bitte sagen Sie mir doch einmal, warum greift mein Kaninchen mich an, wenn ich es füttern will. Ich lasse mir dann erklären wie das Kaninchen lebt, meist bekomme ich folgende Auskunft: es lebt allein (die in der Zoohandlung haben gesagt, das ist okay), es hat den größten gängigen Käfig, den ich kriegen konnte (d.h. also in der Regel 1m x 50 cm), es bekommt als Hauptnahrung das im Handel angebotene Mischfutter für Kaninchen, bisschen Heu und Wasser, ab und zu mal eine Möhre.

Das ist also das gängige Bild von Kaninchenhaltung, oft haben wir auch schon Tiere bekommen, die in ihrem Leben noch nie ein Blatt Löwenzahn gesehen haben, weil der Kaninchenverkäufer gesagt hat, man solle nichts von draussen füttern.

Was passiert hier also? Jemand kommt in ein Geschäft und verlässt sich darauf, das die Leute schon Bescheid wissen....schliesslich verkaufen die ja die Tiere. Man bekommt einen halben qm großen Käfig, der ist ja schon recht teuer, wenn man bedenkt, das das Tier nur etwa zwischen 10 und 20 Euro kostet. Es wird auch gerne ein Einzeltier verkauft, weil man dann auch die Böckchen verkauft kriegt, ohne das man dem Kunden sagen muss, es kommen noch zusätzliche Kosten für eine Kastration auf Sie zu; zwei Weibchen verstehen sich auf solch engem Raum auch nicht gut, könnte Ärger geben, also lieber einzeln verkauft....dazu wird ein riesiger Sack Trockenfutter verkauft, der Euro muss ja rollen. Futter von draussen..um himmelswillen, sicher gefährlich, verkaufen sich dann doch die getrockneten Obst- und Gemüseprodukte nicht mehr gut.

Da sitzt dann so ein Tierchen in einem Käfig, der gerade so groß ist wie ein unterirdischer Kaninchenbau, indem die Jungtiere großgezogen werden. Täglich kommt jemand zum Füttern, gutes, energiereiches Körnerfutter, für ein Tier was gerade mal einen Hoppler machen kann bis zur anderen Kante des Käfigs. Ein Tier was sich fürchterlich langweilt. Als einzige instinktive Beschäftigung kann es – seinen Bau bewachen. Also greift es alles an, was zur Tür reinfasst...auch wenn es die fütternde Hand ist.

Wir haben tatsächlich schon erlebt, das uns ein Kaninchen gebracht wurde, welches die Besitzer nicht mehr selber aus dem Karton genommen haben...“.neee...fass ich nicht an, das Viech ist aggressiv.!“ Nach Eingewöhnung zu unserer Luise und den anderen in unser Gehege war genau dieses Kaninchen das ausgeglichene, freundlichste und auch menschenbezogenste Kaninchen der Gruppe – keine Spur mehr von Aggression. Aber da haben wir das nächste Problem – Vergesellschaftung von Kaninchen. Viele Anrufe erreichen uns, Einzelkaninchenbesitzer, die von irgendwoher erfahren haben, das Kaninchen Gesellschaft brauchen. Also, noch ein Kaninchen gekauft oder geschenkt bekommen, mit in den Käfig gesetzt und ...oh Schreck, die beißen sich und Fell fliegt, und schwupps...schnell wieder rausgerettet. Aber was nun? Zwei Kaninchen in jeweils einem Käfig??? Wenn es geht, wird das neue Kaninchen umgetauscht. Oder noch mal mit dem Nachbarkaninchen ausprobiert. Wieder nix. Das kuschlige Kaninchen wird zur Bestie... Nun schnell im TH angerufen, kann es sein, das MEIN Kaninchen sich nicht mit anderen Kaninchen verträgt??? Nein! Das kann das nicht sein, zumindest vertragen sich ein kastriertes Böckchen mit einem Weibchen, aber Kaninchen sind sehr revierbezogen und nehmen nicht jeden Eindringling gelassen auf. Ich frage solch ungeduldige Leute dann meist, was sie davon halten würden,

wenn jemand von der Stadtverwaltung kommen würde und ihnen einen Menschen bringen würde, der von nun an mit in der eigenen Wohnung wohnen sollte, ja, Tisch und Bett mit ihm teilen sollte, ohne ihn zu kennen!? Ich denke, das würde nur in seltenen Fällen klappen – bei Kaninchen jedoch klappt es in den meisten Fällen, allerdings sollte man wissen, dass diese Streitigkeiten beim Kennenlernen zweier Kaninchen völlig normal sind, das auch gegenseitiges Berammeln, bejagen und Fellausrufen dazugehören, weil die Tiere so ihre Rangordnung ausmachen. Sie liefern sich wilde Verfolgungsjagden mit Kämpfen und auch gelegentlichen Beissereien. Die Tiere können zahlreiche Kratzer und Schrammen davontragen, was aber meistens schlimmer aussieht als es ist und nur selten tierärztlicher Behandlung bedarf. U.U. zieht sich auch ein Kaninchen erschreckt und verängstigt zurück und meidet weiteren Kontakt zum Angreifer. Bei aller Tierliebe ist jetzt nicht Mitleid gefragt, sondern Vernunft. Es ist verständlich, dass die Kaninchen uns leid tun und wir am liebsten eingreifen möchten, aber wir erweisen ihnen keinen Dienst, wenn wir sie gleich wieder auseinanderreißen. Das diese Anpassungszeit nicht in einem Käfig von 1m x 50 cm gut gehen kann, sollte jedem Tierhalter einleuchten. Gerade in der Kennenlernphase brauchen Kaninchen sehr viel Platz zum rennen und „sich aus dem Weggehen“ mit vielen Unterschlüpfen, so dass sie sich auch mal ausser Sichtweite ausruhen können, am besten auf neutralem Boden, damit noch keines der Tiere revierbezogen ist. Frische Äste und Wurzeln zum Benagen tragen ihrerseits dazu bei, die Tiere zu beschäftigen und dadurch Aggressionen zu reduzieren. Meist ist nach einigen Tagen der Spuk beendet und die beiden Kampfkaninchen sitzen plötzlich in großer Liebe einträchtig am Futter. Wer die Nerven für diese Tage nicht hat, kann die beiden zukünftigen Kumpel auch in nebeneinanderstehenden Käfigen langsam aneinander gewöhnen – meist fallen dann diese Kämpfchen nicht mehr ganz so heftig aus. Unbewusst erwarten wir vielleicht eine Entschädigung für unseren grossen Einsatz zu Gunsten der Tiere und sind im ersten Moment enttäuscht, dass die Kaninchen dies nicht durch sofortiges friedliches Zusammenleben würdigen. Aber auch bei Kaninchen geht es eben nicht immer friedlich zu, so wie wir Menschen ja auch nicht in der Lage sind, jederzeit und mit allen immer in Frieden zu leben. Einzelhaltung von Kaninchen ist generell abzulehnen, jedes Kaninchen braucht Artgenossen. Weder ein Tier einer anderen Art noch der Mensch sind in der Lage, einem Kaninchen ein wirklicher Partner zu sein. Nur im Zusammenleben mit einem oder mehreren Kaninchen vermag es seinem Verlangen nach Sozialkontakt nachzukommen oder wer von uns Menschen kann so schnell rennen, so flink Haken schlagen, springt das fünffache seiner Körpergröße in die Höhe und wer leckt dem Kaninchen aus lauter Zuneigung über die Ohren?

Ein Sippentier sollte immer mit Artgenossen zusammenleben können, sonst treten Verhaltensstörungen auf. Ein halber Monat Einzelhaft eines Kaninchens ist gleichbedeutend mit einem halben Jahr Isolation eines Menschen.

Die artgerechteste Haltung für Kaninchen ist wohl die Aussenhaltung in einem Gartengehege. Da kann man gestalten mit Wurzeln, Steinen, Baumstüken, Ästen und Zweigen, jedoch auch dies ist nicht ganz einfach. Kaninchen buddeln sich unter dem Gehege durch oder springen drüber und lassen sich abends auch nicht gern einfangen. Die Gehege müssen also bis tief in den Boden gesichert werden und auch von oben muss es eine feste Abdeckung geben gegen Greifvögel oder kletternde Marder und Füchse. Man sagt, überall wo ein Hühnerstall durchpasst, kommt auch ein Marder durch! Wenn dann in dem Gehege ein warm mit Stroh gefülltes Schutzhäuschen ist, kann auch der Winter den Tieren nichts anhaben und die Kaninchen fühlen sich auch ganzjährig draussen wohl und müssen abends dann auch nicht eingefangen und ihr Ställchen gesteckt werden. Die Grüppchen kann man individuell zusammenstellen, reine Weibchengruppen macht man nicht, dazu gehen die Mädels meist zu ruppig miteinander um. Man kann aber mehrere kastrierte Böckchen oder mehrere kastr. Böckchen mit einem oder mehreren Weibchen zusammenhalten. Soll es bei zwei Kaninchen bleiben, empfiehlt sich am besten ein kastr. Böckchen mit einem Weibchen zu halten.

Auch in puncto Ernährung fehlt es immer noch an Aufklärung. Kaum jemand weiß, das das Hauptfutter für Kaninchen HEU oder Gras ist! Ganz im Prinzip kann jedes Kaninchen mit Heu, Gras und Wasser gut leben! Heu ist das allerwichtigste, es ist rohfaserreich und relativ zäh. Die Tiere fressen langsam und kauen ausgiebig, so das viel Speichel gebildet wird. Dieser Speichelfluss optimiert das Milieu für die Darmbakterien und kurbelt die Verdauung an. Genügend Heu ist für eine gute Verdauung UND für regelmässigen Zahnabrieb unverzichtbar. Auch Wasser muss den Tieren immer zur Verfügung stehen, auch wenn sie bei ausreichender Grünfütterung nicht sehr viel trinken. Zur zusätzlichen Vitaminversorgung geben wir natürlich auch täglich Möhre, Apfel, Fenchel, oder sonstiges Obst und Gemüse im Sommer natürlich Löwenzahn, Gras und Wiesenkräuter. Viel zu gerne mögen die meisten Tiere leider das handelsübliche Kaninchenfutter. Hierzu muss deutlich gesagt werden, das jegliche Art von Trockenfutter als Energiefutter zu sehen ist, d.h. eigentlich nur geeignet für tragende, säugende oder schwache und kranke Tiere. Ein gut gehaltenes normalgewichtiges Liebhabertier kommt ohne Zusatzfutter aus, zumindest im Sommer. Wer trotzdem möchte, gibt seinem Tier am besten abends ein wenig davon, etwa ein EL pro Tier. Im Winter kann es ruhig etwas mehr von allem (für Tiere in Aussenhaltung) sein, da dürfen die Tiere ruhig eine kleine Fettschicht ansetzen, weil sie bei Kälte mehr Energie brauchen. Doch Vorsicht, zuviel Trockenfutter kann u.U. dafür sorgen, das die Tiere eher satt sind und nicht genügend Heu zu sich nehmen.

Sämtliche „vermenschlichte“ Leckerlis sollten vom Speiseplan gestrichen sein, diese haben in der Regel zuviel Zucker, zuviel Farbstoffe, zuviel Getreide. Und wozu brauchen Mäuse Joghurt Taler, braucht ein Hamster Bisquitkuchen, wozu ein Meerschweinchen Gebäck in Dinosaurier-Form und ein Kaninchen gebackene Loftis mit Nussfüllung?????

Manche der Leckerchen sind gar für Kaninchen gefährlich, wenn sie in großer Anzahl verfüttert wird, z.b. diese allseits beliebten grünen Luzerne-Kringel. Luzerne hat sehr hohen Anteil an Kalzium. Ein Kaninchen kann Unmengen Kalzium aufnehmen, leider aber das überschüssige nicht wieder loswerden. Das Überschüssige Kalzium kann sich am Skelett des Tieres festsetzen, was zu Versteifungen führt, oder wird z.T. auch im Augeninneren abgelagert, das Auge wird trüb und schlussendlich blind. Die gesündesten Leckerlis sind deshalb besser ein Stück Apfel oder Möhre.

Im täglichen Kontakt mit den Tieren sollten wir merken, wenn ein Tier tränende oder trübe Augen oder ein verschmiertes Näschen hat, wenn es die Ohren nicht spitzt oder sonst im Verhalten Veränderungen zeigt. Kinder sind meistens nicht in der Lage, kleine Veränderungen im Verhalten der Tiere wahrzunehmen und richtig zu deuten, z.B. wenn ein Kaninchen an einem ganz anderen Platz als sonst sitzt, den ganzen Tag müde herumliegt, nicht zur Fütterung kommt, gleichgültig wirkt oder langsamer und zaghafter als üblich frisst. Augenverletzungen brauchen sofort Behandlung. Pflanzenfresser dürfen keinen Fasttag einlegen, deshalb muss einer Fressunlust sofort auf den Grund gegangen werden. Zeigt sich ein Tier bei der Fütterung nicht, beobachten wir, ob es etwas später dazukommt. Ist dies nicht der Fall, wird ein Besuch beim Tierarzt unumgänglich.

In manchen, aber seltenen Fällen müssen wir aber tatsächlich eingreifen. Auch bei optimaler Gruppenzusammensetzung kann es vorkommen, dass ein Tier verstossen wird oder ein anderes sich als unhaltbarer Rambo aufspielt. Wir müssen aktiv werden, wenn ein Kaninchen über Monate leidet und ein Schattendasein fristet, wenn es keinen Sozialkontakt mit anderen Kaninchen mehr hat, wenn es immer Bissverletzungen aufweist oder auch ein bis zwei Tage in der gleichen Ecke verharrt und plötzlich kein Futter mehr aufnimmt. Wir erweisen aber auch einem solchen Tier keinen Gefallen, wenn wir es aus lauter Mitleid nun einzeln halten; es sollte eher dann zu zweit mit einem gleich schwachen oder evtl. ganz jungen Kaninchen zusammenleben können.

In einer harmonischen Gruppe lebende Tiere sollten nach Möglichkeit nie, auch nicht vorübergehend voneinander getrennt werden, auch nicht unbedingt bei Krankheit eines

Tieres, denn das würde für das genesende Tier eine neue, mit Stress verbundene Anpassungszeit bedeuten, da in der Zwischenzeit eine neue Rangordnung festgelegt worden ist. Wenn möglich sollten wir also ein krankes oder verletztes Tier nicht isolieren, sondern es bei seinen Artgenossen in der Gruppe lassen und dort pflegen bzw. ihm die nötigen Medikamente verabreichen. Ein krankes Kaninchen, das in seiner Sippe bleiben kann, hat mehr Lebenswillen und wird schneller gesund als eines, das man auch noch aus seinem gewohnten Lebensraum herausreißt.

Was auch immer wieder vergessen oder unbeachtet bleibt, sind die Krallen der Kaninchen. Gerade in Wohnungshaltung gehaltene Tiere können ihre Krallen nicht selber abnutzen und wir haben schon Kaninchen ins TH bekommen, bei denen die Krallen aussahen wie die schlimmsten Fotos vom berühmten Struwelpeter. Die richtige Krallenlänge schliesst in etwa mit dem Fell an den Pfötchen gleich ab.

Um den Kosten einer Kastration und auch unerwünschtem Nachwuchs zu entgehen, wird oftmals auch ein junges Kaninchen mit einem Meerschweinchen vergesellschaftet. Diese Konstellation bringt eigentlich ..nichts. Niemand kommt auf die Idee einen einzelnen Kanarienvogel mit einem Wellensittich zusammenzuhalten...aber Meerschweinchen und Kaninchen sind nichts anderes. Manchmal gehen diese Lebensgemeinschaften immerhin gut, aber artgerecht ist es nicht für die Tiere. Beide sprechen eine verschiedene Sprache, ein Kaninchen braucht einfach einen Kumpel, der mit ihm um die Wette flitzen kann und Haken schlagen, da kommt ein Meerschweinchen gar nicht mit. Das Kaninchen weiß auch nichts damit anzufangen, wenn sein kleiner Kumpel pfeifend nach ihm ruft und das Meerschweinchen weiß nicht, das sein langohriger Kumpel über die Nase geleckt und liebkost werden will, wenn er ihm seinen Kopf ganz flach darbietet. Die Körpersprache des Kaninchens ist für das Meerschweinchen Fremdsprache. Sehr oft enden solche Kombinationen auch noch so, wie uns einmal jemand seine Tiere zur Pflege ins TH brachte: Die junge Frau gab uns die Anweisung, das Meerschweinchen müsse aber dreimal täglich rausgenommen werden aus dem Käfig, sonst würde das Kaninchen es nicht fressen lassen. In der Tat war es so: das Meerschweinchen sass IMMER nur in seinem kleinen Häuschen, auf dessen flachem Dach sich vor lauter Frust das Kaninchenböckchen auch noch draufsetzte und mit den Hinterläufen trommelte. Er liess den kleinen Kumpel nicht aus dem Haus und ich erwähne der Vollständigkeit halber, das die Tiere in einem 1m x 50 cm Käfig lebten. Ich habe die Tiere noch am gleichen Tag in getrennte Käfige untergebracht und der jungen Frau bei ihrer Rückkehr aus dem Urlaub gesagt, das die Tiere jeweils einen Artgenossen brauchen. Wie fast immer, kam es wie es kommen musste, das Meerschweinchenmädel bekam einen Meerschweinchenfreund aus unserem Tierheim, aber das Kaninchenböckchen musste leider im Tierheim verbleiben, weil soooooooooo viel Platz in der kleinen Wohnung nicht vorhanden war. Über die Hälfte unserer im Tierheim aufgenommenen Kaninchen kommen aus solch Meeri/Kaninchen-Kombinationen, weil es längst nicht so oft gut geht, wie es im Tierhandel dargestellt wird.

Etwas öfter geht es gut, wenn die Tiere in einem Gehege zusammenleben und jedes mindestens einen Artgenossen hat, dann leben die Tiere oft miteinander und beachten sich nicht weiter. Eine Garantie hierfür gibt es aber auch nicht, es gibt tatsächlich so revierbezogene Kaninchen, die Meerschweinchen nicht mögen und sie als Eindringlinge sehen, spätestens wenn sie erwachsen geworden sind.

Meerschweinchen sind ebenso Sippentiere und brauchen wie Kaninchen Artgenossen um glücklich zu sein. Auch wenn manche Menschen immer behaupten, das ihr Tier aber ganz glücklich allein ist und sich wohlfühlt – wenn sich diejenigen mal ansehen würden, wie ihr Einzeltier sich über einen gleichgesinnten Freund freuen würde, würden sie staunen.

Auch hier lässt sich in einer Zweiergruppe am besten ein kastr. Böckchen mit einem Weibchen halten, zwei Weibchen verstehen sich meistens auch, die Haltung von zwei oder mehr Böckchen ist in der Regel nicht ganz einfach und überhaupt nur machbar, wenn keine

Weibchen in der Nähe sind und wenn möglich auch noch keiner der Böcke Kontakt zu Weibchen hatte. Hierbei spielt es auch keine ganz große Rolle, ob die Tiere kastriert oder nicht kastriert sind – Bockchenhaltung gehört nur in erfahrene Hände und sollten ständig unter Aufsicht sein – Voraussetzung ist hier auch wieder ausreichender Platz, also eher keine Käfighaltung. Die Kastration der Tiere in einer Bockchengruppe ist aber trotzdem empfehlenswert, da die jungen Tiere den Eingriff besser verkraften, als wenn die Operation erst im Alter anstehen würde, wenn vielleicht eins von zwei Böcken nach dem Tod des Partnertieres übrig bleibt. So könnte man in dem Fall einfach ein gleichaltriges Weibchen dazusetzen. In freier Natur leben Meerschweinchen in Gruppen von einem Bockchen mit mehreren Weibchen, also wäre diese Haltung, natürlich mit einem kastr. Bockchen am artgerechtesten. Man kann dann das komplette arttypische Verhalten beobachten. Bezüglich der Käfig/Gehegegröße gibt es keinen Unterschied zu den Kaninchen, um etwas artgerecht einrichten zu können, muss die Größe mindestens bei 1,40 x 60 cm liegen; mittlerweile findet man im Internet auch schöne selbstgebaute Gehege, die von der Grundfläche her zwar geringer sind, aber dann noch ein oder mehr Etagen nach oben hochgebaut sind, welche die Tiere über Rampen erreichen.

Meerschweinchen können aber genau wie Kaninchen auch ganzjährig in Aussenhaltung bleiben, wenn sie einen trockenen wind-und wassergeschützten isolierten Unterschlupf haben. Einen ganz wichtigen Unterschied gibt es zu Kaninchen, und zwar bei der Frischfuttergabe. Meerschweinchen brauchen wie der Mensch Vitamin C-Zugaben über die Fütterung, sie können dieses nicht selbst erstellen. D.h. also, das die Tiere wesentlich mehr und regelmässig auf Grünfütterung, Obst und Gemüse angewiesen sind. Meerschweinchens Leibspeisen beginnen bei Schlangengurken, süssen Äpfeln, roter Paprika, Fenchel, im Sommer natürlich Gräser und Löwenzahn und reichen auch bis hin zu Ananas, Orangen, Tomaten, Papaya und Melone. Es gibt im Handel auch Vit.C Präparate, welche ins Trinkwasser gegeben werden. Diese sind jedoch bei ausreichender Frischfütterung nicht notwendig und sollten nur bei Krankheit etc. auf tierärztlichen Rat gegeben werden.

Immer wieder wird im Tierheim auch von weibl. Tieren erzählt, die ja trächtig waren, man habe sich ja auf die Babys gefreut, aber dann sei das Tier gestorben – woran mag das liegen?? Oft liegt es ganz einfach am Alter der Tiere. Meerschweinchen müssen – wenn es sein soll – unbedingt vor der Vollendung ihres ersten Lebensjahres die ersten Babys bekommen. Werden sie später gedeckt, ist meist das Becken verknöchert und weitet sich nicht mehr bei der Geburt, die Babys im Bauch sterben qualvoll und das Muttertier dann meist kurze Zeit später auch. Das Bockchen darf dann nicht bis zur Geburt der Babys dabeibleiben – er wird seinen Kindern nichts tun, aber das Weibchen wird (genau wie bei den meisten Kleintieren) eine Stunde nach der Geburt bereits wieder brünstig und kann gedeckt werden. Das das weder dem Muttertier, noch den zu erwartenden Babys und auch dem bereits vorhandenem Wurf nicht entgegenkommen kann, ist sicherlich zu verstehen. Auch die männlichen Jungtiere sollten im Alter von etwa 4 Wochen bei einem Gewicht von 250 g von der Mutter und den weiblichen Geschwistern getrennt werden. Man sollte sich, wenn man es nicht selbst erkennen kann, lieber beim TA Gewissheit holen, um welche Geschlechter es sich handelt, da in vielen Zoogeschäften leider das Geschlecht auch nicht sicher bestimmt werden kann. Da allerdings in vielen Tierheimen unzählige Meerschweinchen und andere Kleintiere auf ein Zuhause warten sollte selbstverständlich die Kastration der männlichen Tiere vorgezogen werden. Ich kann gar nicht so ganz auf alle Details eingehen und habe jetzt nur die Wichtigsten Dinge angesprochen. Jeder sollte bedenken: Unsere Haustiere, welcher Gattung auch immer, sind uns völlig ausgeliefert. Sie haben keine Möglichkeit, ihre Lebensbedingungen selber zu verändern. Wenige Menschen quälen ihr tier mit Absicht, aber auch unabsichtlich verursachtes und nicht sichtbares leiden ist für das Tier leiden und kann von ihm weder ausgedrückt noch abgewendet werden.

In diesem Zusammenhang habe ich einmal einen Spruch von einem Prof. Dr. Heini Hediger gelesen. Ich weiss nicht, ob Ihnen dieser Name was sagt, mir war er bis dahin nicht bekannt. Aber was er gesagt hat, fand ich so klasse, das ich diesen Spruch auch im Tierheim aufgehängt habe.

Prof. Dr. Hedinger definierte das Wort „Tierliebe“ in zwei Sätzen, mit denen ich hier nun zum Schluss kommen will:

Tierliebe bedeutet, die Eigenarten und Bedürfnisse der Tiere kennenzulernen, und den Verzicht auf die Befriedigung unserer eigenen Wünsche.

Unter ECHTER Tierliebe verstehen wir Freude am Tier unter grösstmöglicher Rücksichtnahme auf seine biologischen Erfordernisse.